



Vorbildliche Hegearbeit von «naturizers»

Jagd und Naturschutz arbeiten zusammen

Von Michael Monsch und Hannes Jenny

Am 10. Februar 2024 wurden auf Gebiet der Gemeinde Zizers im «Unterried» und in der «Unterau» verschiedene Pflegemassnahmen zugunsten der einheimischen Flora und Fauna durchgeführt. Unter der Leitung von Michael Monsch arbeiteten 26 angehende und bestandene Jägerinnen und Jäger der Sektion Calanda sowie Mitglieder von «naturizers» eng zusammen.

Als Ersatzmassnahmen entstanden

Die beiden Feuchtgebiete mit stehenden Gewässern im Unterried und in der Unterau entstanden als Ersatzmassnahmen für die bei der Überbauung Tardis verloren gegangenen Biotope (Feuchtgebiet SBB-Kieswerk, Trockenwiesen, Wälder mit Winterschachtelhalmbeständen etc.). Zusammen mit den Gewässern der Oberau, den eigentlichen Zizerser Gumpen, sind sie die letzten grössten Feuchtgebiete auf dem Gebiet des

einst grossen Zizerser Riedes. Dieses erstreckte sich auf der rechten Rheinseite zwischen dem Rappagugg und der Landquartmündung. In diesen Biotopen werden periodisch Massnahmen umgesetzt, um eine ausgeglichene Artenvielfalt sicherzustellen, Lebensraum für Arten der Feuchtgebiete und Trockenstandorte zu schaffen sowie Rückzugsgebiet oder auch Jagdgebiete für Arten der angrenzenden Lebensräume zu erhalten.

Damit diese Gebiete ihre Funktionen erfüllen können, müssen sie vom Menschen gepflegt werden. Andernfalls verlanden sie recht schnell, verbuschen und werden in kurzer Zeit zu Wald.

Hotspot Unterried

Das Unterried ist ein Rastplatz während des Vogelzuges, aber auch ein Brutgebiet für Arten der Feucht- und Schilfgebiete. Mit dem Mähen

des Schilfes wird die Verlandung gebremst und offene Wasserstellen geschaffen. In den letzten Jahren konnten hier neben Blässhuhn und Stockente schon Tüpfelsumpfhuhn, Wasserralle, diverse Rohrsänger und Rohrammer beobachtet werden. In den angrenzenden feuchten Wäldern singen im Frühling bis zu drei Nachtigallen.

Eine spezielle Pflege benötigen die Trockenstandorte an der westlichen Begrenzung des Gebietes. Hier werden mit der Biotophege Rohboden und vegetationsarme Flächen erhalten und invasive Neophyten reguliert. Die früh am Morgen schon gut besonnten Standorte sind optimale Lebensräume für viele seltene Bienen, Wespen, Ameisen, Käfer und Spinnen. Diese wiederum sind Lebensgrundlagen für Wendehals, Grünspecht etc. Dass hier auch Federn vom Uhu gefunden werden, zeigt, dass viele weitere Ar-

Links: Grundwasserweiher in der Unterau bei Zizers: Lebensraum für Wasservögel und Biber.

ten von den Massnahmen profitieren und Nahrungsketten funktionieren. Im Winterhalbjahr wird das Gebiet auch von Rehen regelmässig als Rückzugsgebiet genutzt, von denen auch am Arbeitstag fünf Tiere auf den angrenzenden Feldern beobachtet werden konnten.

Weiher Unterau

Als Ersatzmassnahme wurde hier im ehemaligen Auwald ein Grundwasserweiher geschaffen, der durch das Blockwehr vom mäandrierenden Rhein getrennt ist. Hier können regelmässig auch grössere Flüge von Enten beobachtet werden. In diesem Winter waren es bis zu 40 Stockenten, acht Krickenten sowie einzelne Spiess- und Schnatterenten, ebenso auch Kormorane und Blässhühner. Seit zehn Jahren ist auch der Biber heimisch und unterhält markante Wechsel zum Rhein und zum Mühlbach. Hier stand auch in diesem Jahr die Neophytenbekämpfung im Zentrum. Am Westrand wurden die grossen, alles überwuchernden mehrjährigen Bestände des Schmetterlingsfleders zurückgeschnitten, am Süd- und Ost- rand wurden diese mit den Wurzeln ausgegraben. Davon profitieren im Frühling die unterdrückten einhei-



Im Unterried sind Feuchtgebiete und Trockenstandorte unmittelbar nebeneinander und brauchen jeweils eigene Pflegemassnahmen.

mischen Pflanzen im Kampf ums Licht. Sehr erfreulich ist, dass auch der Winterschachtelhalme von den regulierenden Eingriffen profitiert. Diese «Katzenchwanz»-Art ohne Seitenäste bildete im ehemaligen «Rheinwäldli», das durch das Outlet überbaut wurde, dichte Bestände, fast einzigartig für Graubünden. Zum Abschluss der Arbeiten konnte dieser Gruppe noch ein Wasseramselelnest im Bau, samt der Baumeisterin, gezeigt werden. Die erstaunliche Tatsache, dass eine insektenfressende

Vogelart bereits Anfang Februar mit dem Nestbau beginnen kann, ist nur möglich, wenn sie auf ein gutes Angebot an Insektenlarven in den Fließgewässern zählen kann. Naturschutzarbeit und Weiterbildung konnten an diesem sehr schönen und milden Tag gut miteinander verknüpft werden, ebenso die Anliegen von Schutz und Nutzung. Die gemeinsame Arbeit mit einem sinnvollen Ziel und das gemütliche Mittagessen im Restaurant Sonnegg boten dazu gute Rahmenbedingungen.

Angehende und bestandene Jägerinnen und Jäger pflegen gemeinsam mit Mitgliedern von «naturzizers» wichtige Biotope.

